

Die Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ostwürttemberg hat in der Sitzung vom 6. Juli 2012 in Niederstotzingen unter TOP 5 den folgenden Beschluss gefasst:

TOP 5: Netzentwicklungsplan Strom 2012 – Region Ostwürttemberg

Einstimmiger Beschluss:

Der Regionalverband Ostwürttemberg nimmt die Überlegungen und Szenarien für einen Netzentwicklungsplan und den danach erforderlichen Netzausbau zur Kenntnis. Der Regionalverband Ostwürttemberg fordert für die weiteren Planungen die strikte Beachtung des Schutzes der Bevölkerung vor schädlichen Immissionen durch Überlandleitungen. Daher muss auf bestehende und geplante Siedlungsflächen, sowie auf Wohnflächen der Landwirtschaft umfassend Rücksicht genommen werden. Eine weitere Belastung der Grundeigentümer und Anwohner an den bestehenden Trassen ist nicht zumutbar. Daher sind neue Leitungen, die nicht an bestehende Masten angehängt werden können, grundsätzlich im Erdreich zu verlegen.

Die zum Schutz der Bevölkerung, des Freiraumes und der Wirtschaft festgelegten Ziele der Raumordnung im Bereich der Szenarien sind bei der weiteren Planung durch die Übertragungsnetzbetreiber strikt zu beachten. Der Regionalverband ist allumfassend und laufend auf dem aktuellen Planungsstand zu halten.

Die Informationen sollten sowohl schriftlich an **Regionalverband Ostwürttemberg – Universitätspark 1 – 73525 Schwäbisch Gmünd**, als auch per Mail an seidemann@ostwuerttemberg.org + info@ostwuerttemberg.org gesandt werden.

Folgender Sachverhalt wurde dem Beschluss zugrunde gelegt (Auszug):

Zum 30. Mai 2012 veröffentlichten die vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) 50 Hertz, Amprion, Tennet TSO, TransnetBW Entwürfe zur weiteren Stromnetzentwicklung bis in die Jahre 2022, bzw. 2032. Ausgangspunkt hierzu war der rasche Atomausstieg durch die Bundesregierung und die Entscheidung für die Energiewende hin zu Erneuerbaren Energien.

Einer der ersten Schritte nach dem Atomausstieg war das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG), welches die vier Netzbetreiber dazu verpflichtet, ein Konzept zur Stromnetzentwicklung für die Jahre 2022/ 2032 aufzustellen. Dies ist nun zum 30. Mai 2012 geschehen, nun haben die nachgelagerten Netzbetreiber und die Öffentlichkeit Zeit, bis zum 10. Juli 2012 Stellungnahmen zu den Planungen abzugeben. Diese erste Anhörung ist eine Form der frühzeitigen (informellen) Beteiligung, eine formelle Beteiligung findet in den Jahren 2012/ 2013 durch die Bundesnetzagentur statt.

Da die Entwicklung auf dem Strommarkt und im Speziellen der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland bis zu den Jahren 2022 und 2032 schwer abzuschätzen ist, haben die vier ÜNBs verschiedene Szenarien dargestellt. Diese in einem kurzen Überblick:

Szenario A 2022 – „Klassisch“

Die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung hinsichtlich der Kapazitätsentwicklung der einzelnen Energieträger und des Energieverbrauchs für das Jahr 2022 werden umgesetzt. Es erfolgt ein moderater Anstieg der Stromerzeugung aus Steinkohle.

Szenario B 2022 (Leitszenario)/ B 2032 – „Ausgewogen“

Szenario B 2022 baut auf A 2022 auf, geht aber von einem höheren Anteil an erneuerbaren Energien aus. Die Stromerzeugung aus Gaskraftwerken steigt an, um Versorgungssicherheit und Flexibilität im System zu wahren. Dieses Szenario wird bis 2032 fortgeschrieben.

Szenario C 2022 – „Erneuerbar“

Dieses Szenario geht von einem besonders hohen Anteil an Strom aus erneuerbaren Energien aus, der sich aus den regionalen Entwicklungsprognosen und den Zielen der Bundesregierung ergibt. Es wird von keinem wesentlichen Zubau konventioneller, d.h. fossiler Kraftwerke in Deutschland bis 2022 ausgegangen.

Grundsätzlich haben sich die ÜNB dem sogenannten NOVA-Prinzip verschrieben. Dies steht für „Netzoptimierung vor Verstärkung vor Ausbau“, sprich Optimierungsmaßnahmen wie Freileitungsmonitoring und Verstärkungsmaßnahmen (von 220-kV auf 380-kV) haben Vorrang vor Neubaumaßnahmen.

Der Netzentwicklungsplan Strom 2012 sieht auch Eingriffe in die Stromversorgung und Stromnetze in der Region Ostwürttemberg vor:

Maßnahmen im Startnetz:

Das Startnetz bildet den Status quo des deutschen Stromnetzes ab und beinhaltet darüber hinaus die Leitungen, die bereits im Bau oder genehmigt sind oder sich schon im öffentlichen Antragsverfahren befinden. Das Startnetz dokumentiert damit den faktischen, unmittelbar dringlichsten und angestoßenen Ausbaubedarf in den nächsten Jahren.

Errichtung/Ausbau von Höchstspannungsleitungen (380-kV):

- 1) Erweiterung der Leitung Goldshöfe – Niederstotzingen und Dellmensingen – Niederstotzingen um je einen weiteren 380-kV-Stromkreis
 - Goldshöfe – Niederstotzingen, 47 km
Auf der bestehenden 380-kV-Doppelleitung soll ein weiterer 380-kV-Stromkreis in Betrieb genommen werden; Länge 47km; Sommerengpassstrom liegt bei 2.500 A (saisonale Berücksichtigung der Auslastbarkeit von Freileitungen in Abhängigkeit der Umgebungstemperatur)
 - Dellmensingen (bei Erbach/Donau) – Niederstotzingen, 41 km
Auf einer Länge von 15 km ist ein Leitungsneubau erforderlich (Gemarkung Stadt Senden). Der Sommerengpassstrom liegt bei 1.800 A.
Die Baumaßnahmen wurden von der Bundesnetzagentur genehmigt (BK4-08-170), sind zur Zeit in der Ausführung und im Jahr 2013 abgeschlossen.
- 2) Umbau der Umspannwerke Goldshöfe von Niederstotzingen von 220/110-kV auf 380/110-kV
Maßnahme steht in Zusammenhang mit der unter Nr. 1 aufgeführten Maßnahmen. Ausführung schon durchgeführt oder zeitnaher Beginn.
- 3) Erweiterung der 380-kV Anlage in Goldshöfe um einen 250 MVar-Kondensator zur Blindleistungskompensation
Die 380-kV-Anlage (vgl. Nr.2) wird um ein 380-kV-Schaltfeld und ein 250 MVar-Kondensator erweitert. Maßnahme wird 2012 und 2013 durchgeführt und ist unter „BKS-11-2569“ bei der Bundesnetzagentur geführt und genehmigt.
- 4) Trassenneubau: Neubau der 380-kV-Verbindung Bünzwangen-Goldshöfe mit Umspannwerkserweiterungen in Bünzwangen und Goldshöfe
Zwischen den bestehenden Umspannwerken Bünzwangen und Goldshöfe der TransnetBW wird eine neue 380-kV-Verbindung geschaffen (Länge ca. 60 km). Diese Verbindung wird etwa hälftig aus einem 380-kV-Leitungsneubau (Bünzwangen – Punkt Lindach) und hälftig aus dem Neubau einer 380/110-kV-Leitung überwiegend in einer bestehenden 110-kV-Trasse bestehen.

Die Leitung wird 380-kV-seitig als Doppelleitung, belegt mit zwei Stromkreisen mit je 2.700 A Sommerengpassstrom, ausgeführt werden. In den bestehenden Umspannwerken Goldshöfe und Bünzwangen müssen die zugehörigen neuen Schaltfelder errichtet werden.

Aktuell wird im Rahmen einer Vorab-Machbarkeitsstudie die freileitungstechnische Machbarkeit solch einer Trasse untersucht: Aufgrund der Überquerung der schwäbischen Alb kommt es einerseits zu Reibungen mit natur- und landschaftsschutzrechtlichen Anforderungen, andererseits kommt es aufgrund der hohen Besiedlungsdichte entlang des Trassenverlaufs zu Reibungen mit dem Schutzgut Mensch.

Da derzeit noch keine netztechnischen Lösungsvorschläge für Trassenraumvarianten vorliegen, kann noch kein Raumordnungsverfahren eröffnet werden. Die Inbetriebnahme ist für das Jahr 2020 vorgesehen.

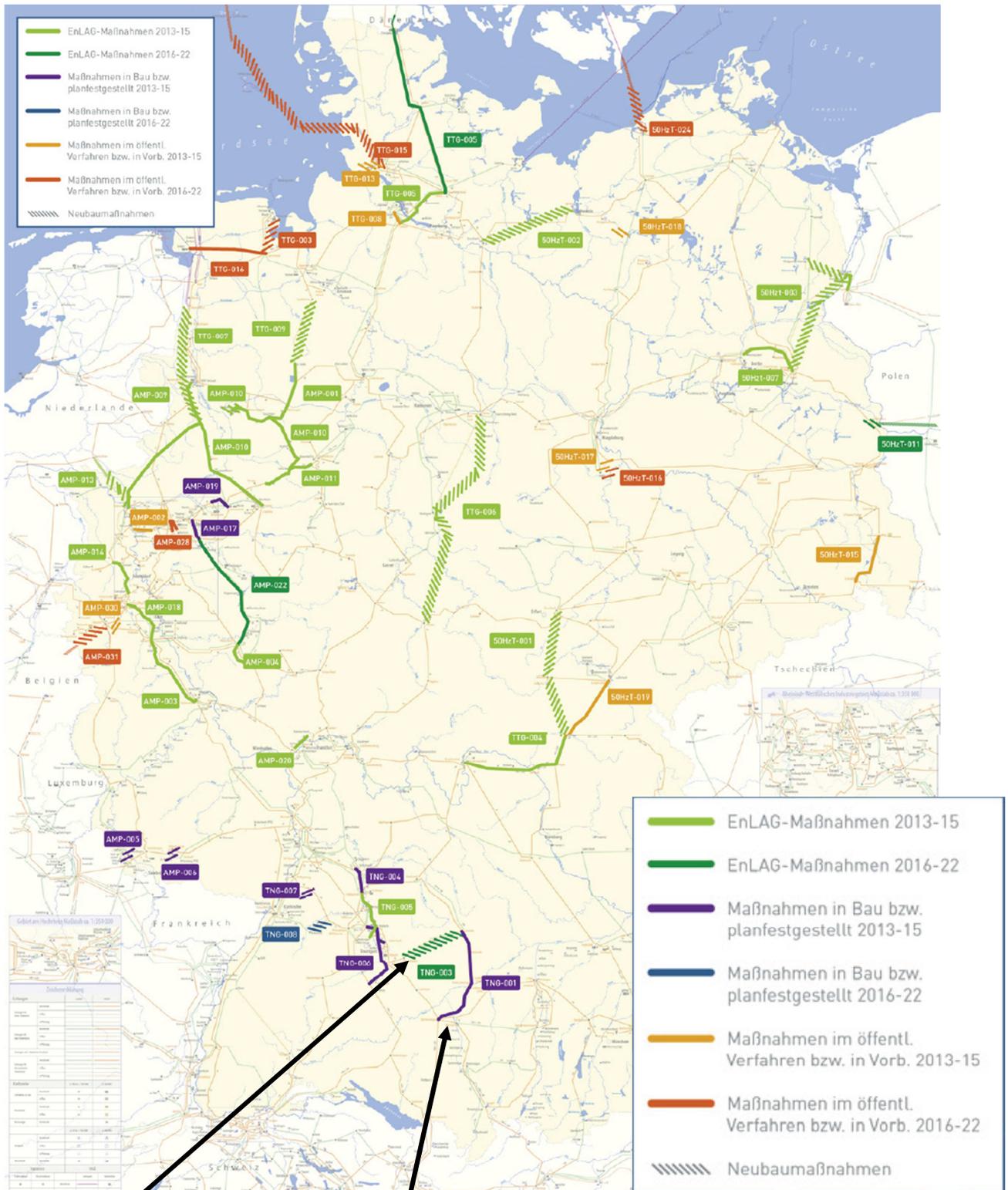
Insbesondere um die zunehmende Einspeisung erneuerbarer Energien im Raum Kupferzell-Goldshöfe aufnehmen zu können, muss ein weiterer Transportpfad geschaffen werden.

Der Plansatz 4.2.1.3 (N) des Regionalplan 2010 der Region Ostwürttemberg sieht den Bau dieser 380-kV-Freileitung auch vor.

5) Netzverstärkung Kupferzell – Goldshöfe

Die Maßnahme ist eine Netzverstärkung (Stromkreisauflage/Umbeseilung) der 380-kV-Leitung Kupferzell –Goldshöfe in der bestehenden Trasse. Ebenso sind Netzverstärkungsmaßnahmen in den betroffenen Schaltanlagen erforderlich.

Übersicht Maßnahmen im Startnetz:



Grün gestreift = Goldshöfe – Lindach – Bünzwangen

Lila = Goldshöfe – Niederstotzingen – Dellmensingen

Errichtung von HGÜ-Verbindungen (Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung):

Aufgrund des absehbaren massiven Zubaus an On- und Offshore-Windleistung im Norden Deutschlands ergibt sich dort eine Überschussleistung von +/- 10 GW. Die ÜNBs haben sich auf vier Korridore geeignet, in welchen jeweils eine HGÜ-Verbindung in Nord-Süd-Richtung errichtet werden soll. Mit der Gleichstromübertragung ist es möglich, verlustarm den Strom in die industriereichen Regionen Süddeutschlands zu bringen.

- **Erläuterung zum Korridor C:**

Ausgangspunkt im Norden der HGÜ-Verbindungen des Korridors C werden die Orte Alfstedt, Brunsbüttel, Wilster, Stade und Kaltenkirchen sein. Von dort aus führt der HGÜ-Korridor nach Baden-Württemberg und Bayern. Dort wurden die Standorte Großgartach, Grafenrheinfeld, Goldshöhe, Raitersaich und Vöhringen als Ziele der HGÜ-Verbindungen ausgewählt. Hierbei wurde beachtet, dass der lokale Ausbaubedarf des 380-kV Netzes minimiert wird. Ein Großteil der HGÜ-Verbindungen vom Norden in den Süden werden auf einer Trasse geführt. Als Knotenpunkt kommt auch die Umspannstation Goldshöhe in Betracht, d. h. dass nicht nur eine von Norden kommende Zuleitungstrasse Goldshöhe erreicht, sondern auch eine HGÜ-Leitung in südliche Richtung nach Vöhringen die Region durchläuft. (Szenario B 2032, Fortschreibung des B 2022 Szenarios).

Nahezu fest steht, dass die geplante Nord-Süd-HGÜ-Verbindung bis zum Jahr 2022 in Betrieb genommen werden muss und dabei Goldshöhe mit einer Konverterstation (Station Umwandlung von Gleich- in Wechselstrom) ausgestattet wird. Realistisch ist, dass schon 2022 2 x 1,3 GW Leistung Goldshöhe „ankommt“ und dort transformiert, bzw. weitergeleitet wird, dies entspricht der kompletten Leistung des Kernkraftwerks in Gundremmingen.



Szenario B 2022:

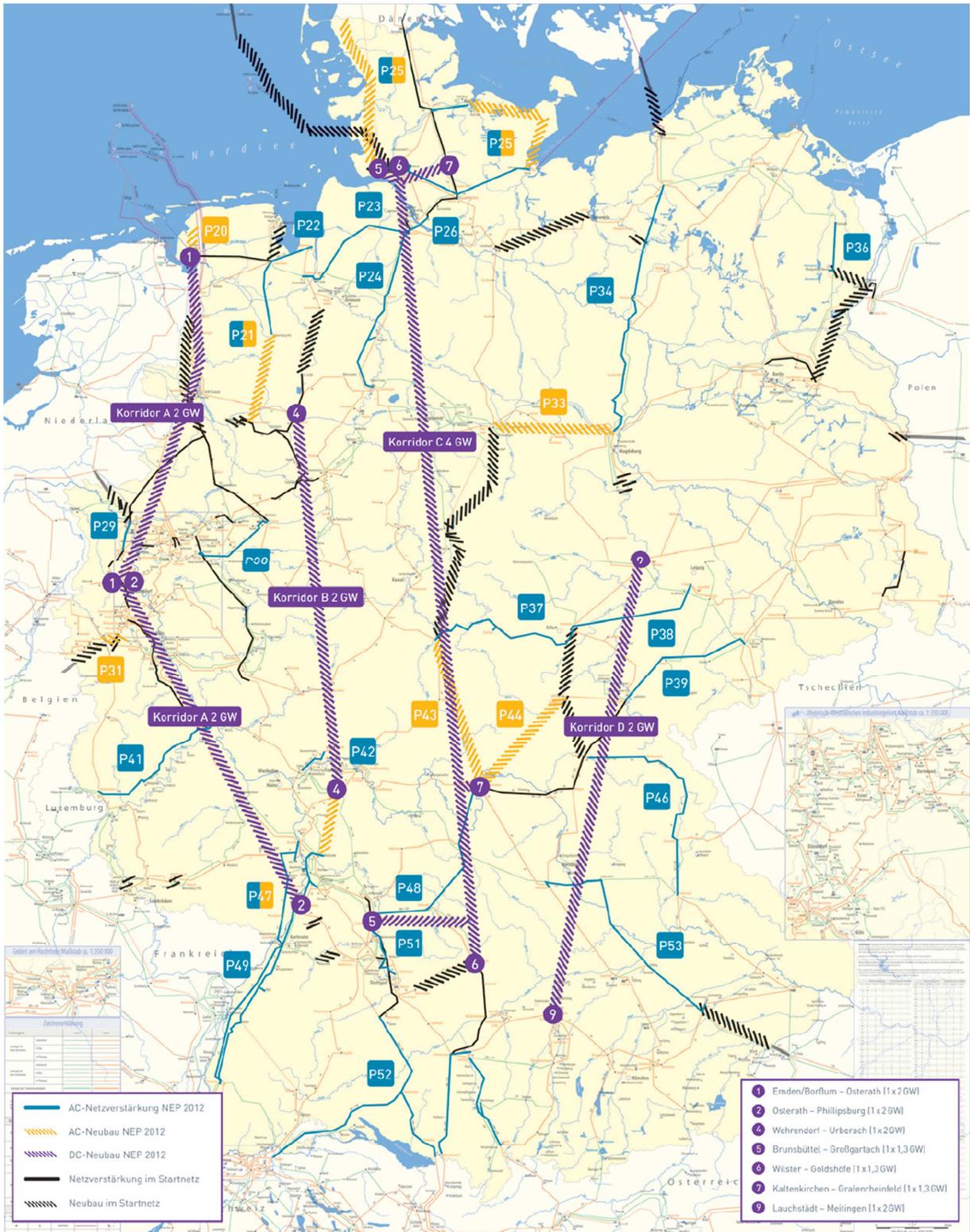
Goldshöhe (Nr. 6) mit HGÜ-Anschluss
Davon abgehend der geplante Leitungsneubau
Goldshöhe – Lindach – Bünzswangen
(schwarz gestreift dargestellt)



Szenario B 2032:

HGÜ-Strecke bis Goldshöhe auf
vorhandener Trasse, Fortführung
bis nach Vöhringen (Nr. 14)

Überblick Szenario B 2022:

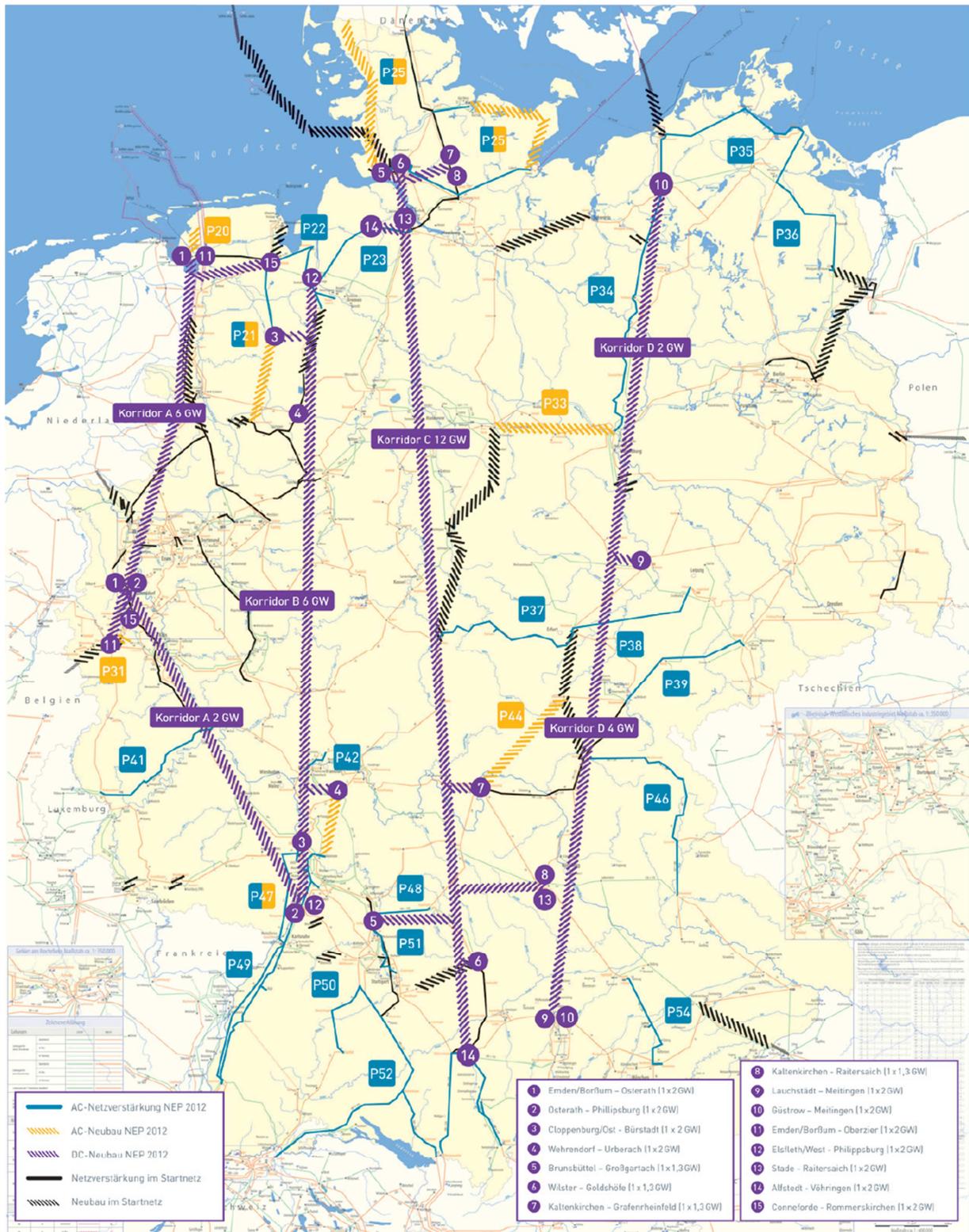


Quelle: VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V./Übertragungsnetzbetreiber

Goldshöhe (Nr. 6) mit aus Norden kommender HGÜ-Trasse. Davon abgehend der geplante Leitungsneubau Goldshöhe – Lindach – Bünzwangen (schwarz gestreift dargestellt).

Ein Verlauf der östlich geplanten Trasse D durch die Region ist abschließend nicht auszuschließen.

Überblick Szenario B 2032 (Weiterentwicklung des B 2022 Szenarios):



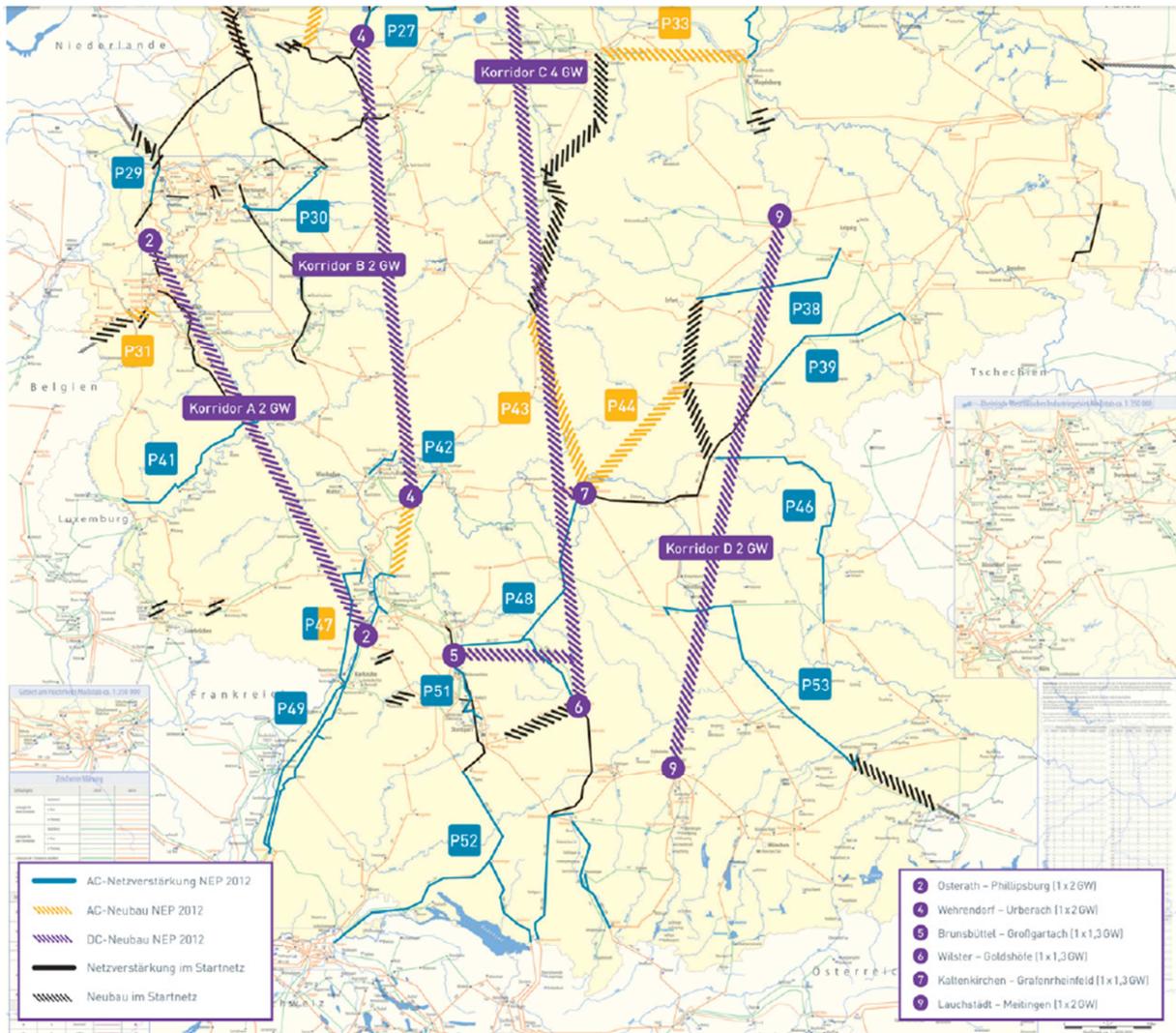
Quelle: VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V./Übertragungsnetzbetreiber

Die HGÜ-Trasse nach Goldshöhe (Nr.6, nun Goldshöhe 4x 1,3 GW) wird in südlicher Richtung durch die Region Ostwürttemberg bis nach Vöhringen (Nr. 14) fortgeführt.

Alternativen zum Szenario B 2022/ B 2032:

- Szenario A 2022

Das Szenario A 2022 weist im Vergleich zu den anderen Szenarien den insgesamt geringsten Netzausbaubedarf aus. In Szenario A werden für das Jahr 2022 die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung hinsichtlich der Kapazitätsentwicklung der einzelnen Energieträger und des Energieverbrauchs umgesetzt.

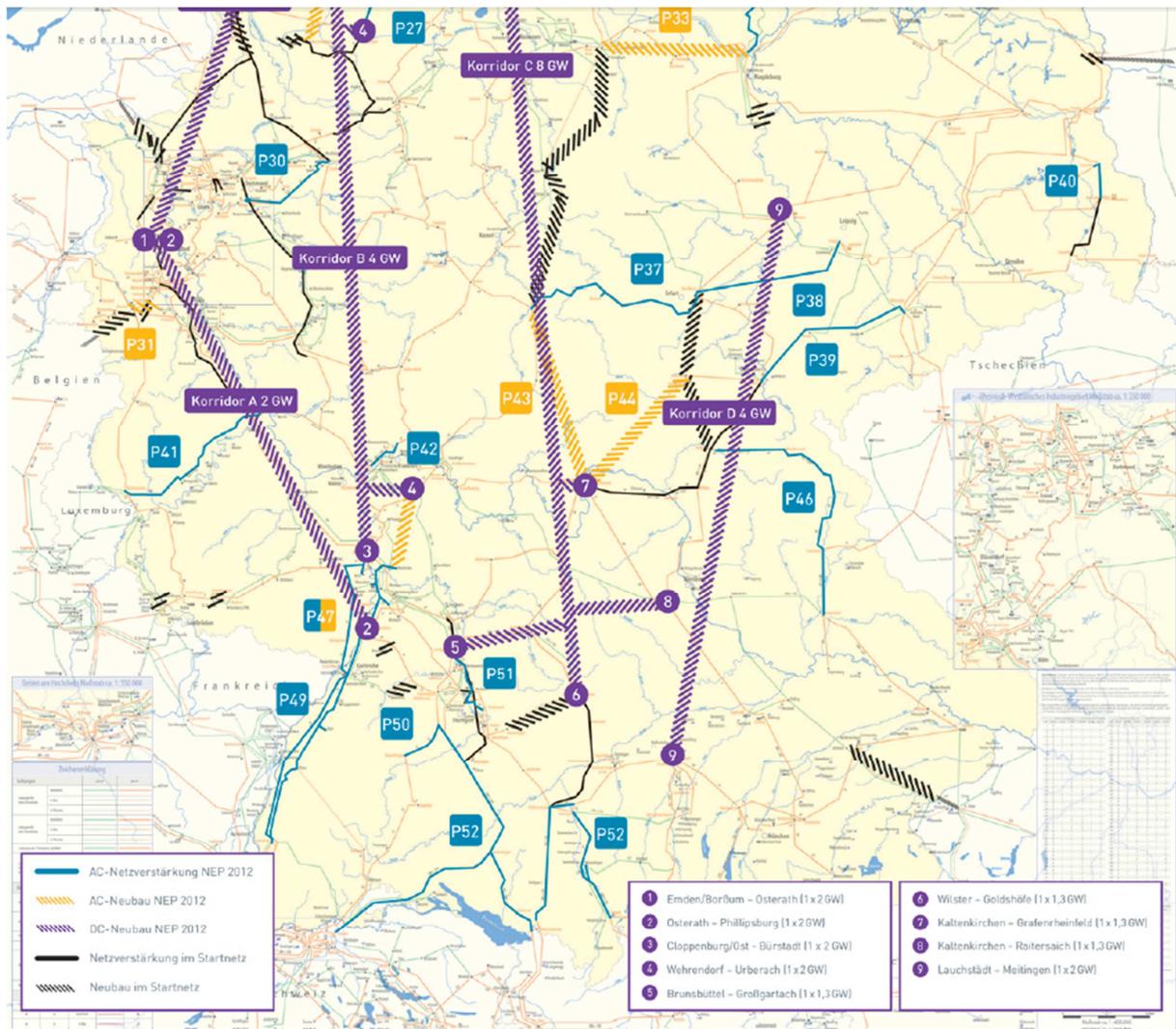


Quelle: VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V./Übertragungsnetzbetreiber

Auch im Szenario A 2022 ist die HGÜ-Verbindung zwischen Norddeutschland und Goldshöhe vorgesehen und der Neubau Goldshöhe – Lindach – Bünzwangen geplant.

- Szenario C 2022

Das Szenario C 2022 weist im Vergleich zu den Szenarien A 2022 und B 2022 einen größeren Netzausbaubedarf aus. Hintergrund dieser Annahme sind die regionalen Entwicklungsprognosen einzelner Landkreise und/oder die Ziele der Bundesländer (wie etwa in Baden-Württemberg).



Quelle: VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V./Übertragungsnetzbetreiber

Im Szenario C 2022 ist die HGÜ-Verbindung zwischen Norddeutschland und Goldshöhe ebenso geplant, jedoch ist eine zusätzliche „Beleitung“ notwendig, sodass bis zu 8 GW über den Korridor C in den Süden Deutschland geleitet werden, was wiederum mit einem Ausbau des Umspannwerks Goldshöhe zusammenhängt.

Weiteres Vorgehen:

Geplant ist im Herbst einen Vertreter von TransnetBW in die Verbandsversammlung, bzw. in den Planungsausschuss einzuladen, der die weiteren Planungen und die Beteiligungsmöglichkeiten der Behörden und Bürger vorstellen wird.